

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreise.
Fernsprecher Nr. 50.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von H. Cramer
Großherzoglich Luxemburgischer Postlieferant.

Bezugspreis: monatlich abgeholt 70 Pfg., durch Boten gebracht
80 Pfg., durch die Post 2,40 M. vierteljährlich ohne Bestellgeld.
Einschickungsgebühr: 15 Pfg. die einspaltige Zeile.

Nr. 168. — 1918.

Weilburg, Montag, den 22. Juli.

70. (78.) Jahrgang.



Die internationale nautisch-technische Kommission für das Schwarze Meer.

In der Mitte sitzend: Vizeadmiral Erzengel Popmann, der deutsche Vertreter und Vorsitzende der Kommission, zugleich Oberbefehlshaber aller deutschen Marinekommandos im ehemals russischen Gebiete des Schwarzen Meeres. Der Sitz der Kommission ist Sewastopol.

Amtlicher Teil

Bekanntmachung.

Bez.: Festsetzung von Erzeuger-, Großhandels- und Kleinhandelspreisen für das Großherzogtum Hessen und den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Unter Aufhebung der Preisfestsetzung in Ziffer III der Bekanntmachung vom 18. April, sowie der Bekanntmachungen vom 6. Mai, 17. Mai, 21. Mai und 11. Juni d. J. hat die gemeinsame Preisfestsetzungskommission für das Großherzogtum Hessen und den Regierungsbezirk Wiesbaden die Erzeuger-, Großhandels- und Kleinhandelspreise festgesetzt wie folgt:

Gemüseorte:	I. Gruppe:		II. Gruppe:		
	Erzeugerpreis	Großhandelspreis	Kleinhandelspreis	Kleinhandelspreis	
1. Khabarber	0.15	0.18	0.25	0.17	0.23
2. Spinat (ungewäss.)	0.80	0.36	0.46	0.34	0.40
3. Erbsen	0.40	0.50	0.61	0.46	0.56
4. Bohnen:					
a. Stangenbohnen	0.40	0.50	0.61	0.46	0.56
b. Buschbohnen	0.40	0.50	0.61	0.46	0.56
c. Wachs- und Perlbohnen	0.50	0.60	0.71	0.56	0.66
d. Saubohnen (Puffbohnen)	0.25	0.32	0.40	0.32	0.40
5. Möhren:					
a. mit Kraut	0.15	0.20	0.26	0.20	0.26
b. ohne	0.33	0.40	0.46	0.46	0.46
6. Mörrüben ohne Kraut	0.08	0.10	0.15	0.10	0.15
7. Karotten:					
a. mit Kraut	0.20	0.26	0.32	0.26	0.32
b. ohne	0.35	0.42	0.50	0.42	0.50
8. Kohlrabi	0.30	0.36	0.44	0.35	0.40
9. Frühweißkohl	0.20	0.26	0.31	0.26	0.31
10. Frühwirsing	0.20	0.26	0.31	0.26	0.31
11. Frühwirsing:					
a. mit Kraut	0.20	0.26	0.31	0.26	0.31
b. ohne Kraut	0.35	0.42	0.50	0.42	0.50
12. Mangold (Römisch Kohl)	0.20	0.26	0.32	0.24	0.30

Vorstehende Preisfestsetzungen beziehen sich auf das Pfund, auch bei Möhren und Karotten mit Kraut. Sie treten am Dienstag, den 16. d. Mts. in Kraft.

Überschreitungen vorstehender Höchstpreise werden nach dem Reichsgesetz vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (R.G. Bl. S. 516) mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. bestraft. Eine Überschreitung der Höchstpreise kann auch in unzutreffender Sortierung erlöscht werden.

Die Preise verstehen sich nur auf marktfähige Ware erster Güte.
Mainz, den 12. Juli 1918.
Reichliche Landesgemüsestelle, Verwaltungsabteilung.
Wiesbaden, den 12. Juli 1918.
Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Bekanntmachung,

betreffend den Handel mit Vieh.

Auf Grund der §§ 4 und 11 der Satzung des Viehhandelsverbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden wird in Ausführung der mit Zustimmung des Herrn Staatskommissars für Volksernährung getroffenen Anordnung des Kgl. Landesfleischamtes vom 3. Januar 1918 — B. L. 5469/17 — bestimmt:

I. In der Bekanntmachung der Bezirksfleischstelle vom 26. d. J. betreffend den Handel mit Vieh ist unter II. die Anmeldung jedes Verkaufs von Zucht- und Nutzvieh bei der Gemeindebehörde oder der sonstigen von dem Kommunalverband bezeichneten Stelle binnen 48 Stunden vorgeschrieben worden.

Die Kommunalverbände sind berechtigt, neben oder an Stelle der Anzeige eine Beurkundung des Verkaufs von der Gemeindebehörde vorzuschreiben. Wir machen die Mitglieder des Viehhandelsverbandes darauf aufmerksam, daß diese Verpflichtungen auch den Händlern obliegen, nicht nur soweit sie Vieh aus eigenen landwirtschaftlichen oder Weidbetrieben verkaufen, sondern auch für das zum Weiterverkauf angeschaffte Vieh.

Nach unserer Bekanntmachung vom 22. Dezember 1916/25. März 1918 (Reg.-Amtsblatt Nr. 15 S. 77) kann der verkaufende Viehhalter eine Abschrift der Verkaufsanzeige (Schlusschein) verlangen. Mit Rücksicht auf die Bestimmung der Bezirksfleischstelle vom 26. Mai 1918 Ziffer II Absatz 2 wird hiermit bestimmt, daß künftig die Mitglieder des Viehhandelsverbandes verpflichtet sind, bei allen Ankäufen von Schlachtvieh, das an die Kreisammelfstelle des Viehhandelsverbandes abgeliefert wird, dem verkäufenden Viehhalter eine vom Vertrauensmann des Viehhandelsverbandes beglaubigte Ausfertigung der Verkaufsanzeige (Schlusschein) auszuhändigen. Die Aushändigung muß sofort nach Ablieferung der Tiere an der Sammelstelle erfolgen.

III. Führt ein Händler Vieh zum Zwecke des Weiterverkaufs auf einen anderen Kreis, sei es des Regierungsbezirks Wiesbaden, sei es eines auswärtigen Bezirks, ein, so ist er außerdem verpflichtet, den Weiterverkauf nicht nur der Gemeindebehörde, oder der sonstigen vom Kommunalverband bestimmten Stelle, sondern auch der Bezirksfleischstelle zu Frankfurt a. M., Untermainanlage 9, binnen 48 Stunden anzuzeigen.

Hat der Weiterverkauf nach einem anderen Kreise stattgefunden, so ist anzugeben, ob und wann Ein- und Ausfuhrgenehmigung beantragt wurde, oder ob und wo die Tiere auf einem Markt zum Verkauf gestellt waren. Um die vorgeschriebene Ueberwachung vornehmen zu können, ist zur Vermeidung von Rückfragen hierbei gleichzeitig anzugeben: Name, Stand und Wohnort des Käufers sowie Verwendungszweck beim Käufer; ferner die Nummer unserer Einfuhrliste, unter welcher die Einfuhr erfolgte oder zu welchem Einfuhrtransport das fragliche Tier gehörte. Bei Großvieh sind Zeichen und Nummern der Ohrmarken anzuführen.

Beim Weiterverkauf der in die Stallungen der Händler eingeführten Tiere ist demnach eine doppelte Anzeige erforderlich, 1) bei den Gemeindebehörden oder der sonstigen von den Kommunalverbänden bestimmten Stelle, 2) bei der Bezirksfleischstelle in Frankfurt a. M.

IV. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmung werden auf Grund des § 7 der Anordnung der Landeszentralbehörden vom 19. Januar 1916 bezw. § 17 der Verordnung

zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September und 4. November 1915 (R. G. Bl. S. 607 ff und 728 ff) sowie der Anordnung des Staatskommissars für Volksernährung vom 27./12. 17 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Außerdem kann zeitweilige oder dauernde Entziehung der Ausweiskarte verfügt werden.

V. Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.
Frankfurt a. M., den 3. Juli 1918.
Viehhandelsverband für den Reg.-Bezirk Wiesbaden.
Der Vorstand: v. Bernus.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Anordnung des Herrn Reichskanzlers vom 3. April 1917 werden mit Genehmigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst für das Gebiet des Regierungsbezirks Wiesbaden die folgenden Höchstpreise für Frühobst festgesetzt:

	Erzeugerpreis	Großhandelspreis	Kleinhandelspreis
Frühbirnen	40 Pfg.	50 Pfg.	60 Pfg.
Frühäpfel	40	50	60
Frühpfäulen	40	50	60
Frühäpfel u. Fallbirnen	10	12	15

Vorstehende Preise beziehen sich auf das Pfund für marktfähige Ware I. Güte.

Überschreitungen vorstehender Höchstpreise werden auf Grund der Verordnung gegen Preistreiber vom 8. Mai 1918 (Reichsgesetzbl. S. 395) mit Gefängnis und mit einer Geldstrafe bis zu 200 000 M. oder mit einer dieser beiden Strafen bestraft.

Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

II. 4723. Weilburg, den 19. Juli 1918.

Bez. Ferien des Kreisamtschusses.
Gemäß § 5 des Regalativs zur Ordnung des Geschäftsganges und des Verfahrens bei den Kreisamtschüssen vom 28. Februar 1884 bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der Kreisamtschuss vom 21. Juli bis 1. September d. J. Ferien hält.

Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden.

Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.

K. W. Nr. 631. Weilburg, den 19. Juli 1918.

An die Herren Bürgermeister.

Die Landwirtschaftskammer hat noch eine kleine Menge Kupfervitriol zur Saatgutbeize für die kommende Herbstsaat zur Verfügung.

Sie wollen den Bedarf hieran ermitteln und längstens bis 30. d. Mts. hierher mitteilen, worauf von hier aus die Bestellung veranlaßt wird.

Kriegswirtschaftsstelle.

Bekanntmachung der Kreisammelleitung.

Mit den Papiersäcken muß sehr vorsichtig umgegangen werden, damit keiner verloren geht. Jede Schule ist für die ihr zugewiesenen Säcke haftbar. Alle zerrissenen Säcke müssen an die Ortseinkaufsstelle zurückgegeben werden. Fehlende Säcke werden mit 1.25 M. berechnet. Jede Ortseinkaufsstelle (Schule) hat bis zum 25. Juli an die zuständige Ortseinkaufsstelle zu melden:

1. Zahl der erstmalig zugewiesenen Säcke,
2. Zahl der später erhaltenen Säcke,
3. Zahl der zurückgegebenen Säcke (ganz oder zerrissen).

Es ist darüber geklagt worden, daß noch nicht genügend trockenes Laubheu zur Ablieferung gebracht wird. Solches Laubheu verdirbt und macht auch das andere schlecht. Es ist darauf zu halten, daß nur solches Laubheu abgeliefert wird, welches den Versand unbedingt aushalten kann.

Eine Zahlung für Laubheu wird erfolgen, sobald die Zentral-Darlehnskasse einen Vorschuß gezahlt haben wird. Diejenigen Orte, welche den Nebenammelfstellen Neugerskirchen, Kunkel und Weilmünster angeschlossen sind, haben das gesammelte Material am 26. Juli an die zuständigen Nebenammelfstellen abzuliefern.

Es werden Plakate für die Obsternsammlung geschickt werden, welche einzuweilen an passenden Orten aufgehängt werden können. Ueber die Obsternsammlung selbst ergeht noch nähere Anweisung.

Seelbach, 20. Juli 1918. Der Kreisammelleiter: J. Nr. 356.

Der Kreisammelleiter: J. Nr. 356.

Nichtamtlicher Teil

Der Weltkrieg

Die französische Gegenoffensive, ein zweiter Durchbruchversuch gescheitert.

Großes Hauptquartier, den 20. Juli 1918.
(W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Tätigkeit der Engländer nahm in einzelnen Abschnitten zu. Gegen Metern nördlich von Mery und südlich von Viemp-Requi griff der Feind am Vormittag an. In Metern sah er Fuß. Im übrigen wurde er abgewiesen und ließ Gefangene in unserer Hand.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Aisne und Marne nimmt die Schlacht ihren Fortgang. Von neuem setzte der Feind zum Durchbruch an der ganzen Kampffront an. Panzerwagen drangen am frühen Morgen in Teile unserer vorderen Linie ein. Nach erbittertem Kampfe war gegen Mittag der erste Stoß des Feindes auf den Höhen südwestlich von Soissons westlich von Hartennes östlich von Neuilly nordwestlich von Chateau-Thierry zum Scheitern gebracht. Die von Fliegern im Anmarsch auf das Schlachtfeld gemeldeten und von ihnen wirksam bekämpften feindlichen Kolonnen rückten bei Fortführung der Angriffe ein. Sie erfolgten gegen Abend nach stärkster Feuersteigerung. Zwischen Aisne und Durq brachen sie in unserem Gegenstoß, südwestlich des Durq schon im Feuer zusammen, nördlich von Hartennes warfen wir den Feind über seine Ausgangslinien zurück. Die Truppe meldet schwerste Verluste des Feindes. Eine große Anzahl Panzerwagen liegt zerschossen vor unserer Front.

Südlich der Marne tagsüber mäßige Feuerintensität. Südlich von Mareuil wurden erneute Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Während der Nacht nahmen wir unsere südlich der Marne stehenden Truppen vom Feinde unbemerkt auf das Nordufer zurück.

Ostliche Kämpfe südwestlich und östlich von Reims. Nordwestlich von Souain wurden französische Vorstöße blutig abgewiesen. Oestern wurden wiederum 30 feindliche Flugzeuge und 7 Fesselballone abgeschossen. Leutnant Bönenhardt errang seinen 40. und 41., Leutnant Menckhoff seinen 39., Hauptmann Berthold seinen 38., Oberleutnant Lörger seinen 27., Leutnant Jacob seinen 24. und Leutnant Kühnede seinen 22. Lustflieg.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Luftangriff auf die Tonderner Luftschiffanlagen.

Berlin, 19. Juli. (Amtlich.) Bei einem heute früh von mehreren feindlichen Flugzeugen auf unsere Luftschiffanlagen bei Tondern ausgeführten Angriff wurde nur einiger Sachschaden, kein Personalverlust verursacht.

Berlin, 20. Juli. (Amtlich.) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz sind durch unsere U-Boote 16 500 Br.-Keg.-Lo. vernichtet worden.

Oesterreichischer Heeresbericht.

Wien, 19. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Im Raume beiderseits von Astago wurden artilleristisch stark vorbereitete Vorstöße der Feinde teils durch Feuer, teils im Gegenstoß zurückgeschlagen. Ebenso scheiterte im Brenta-Tal ein italienischer Angriff. — In Albanien Plänkelleien der Sicherungstruppen.

Der Chef des Generalstabes.

Die Beute der neuen U-Kreuzer.

Welche Entwicklung hat das Unterseeboot in diesen vier Kriegsjahren durchgemacht! In den ersten Kriegswochen betrachtete man es schon als einen ziemlichen Erfolg, als unsere Unterseeboote an die Ostküste Englands vorgestoßen waren, heute aber gehen sie auf Monate hinaus nach der Küste Afrikas, nach den Kap Verdischen Inseln, ja sogar bis zum Äquator und kehren, mit wertvoller Beute beladen, wieder heim.

Hatten diese jeweilig mitgebrachten Ladungen nicht unbeträchtlichen Wert für uns, so geht der Wert der von den Unterseebooten versenkten Ladungen in die Hunderte

Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Ortman.

(Nachdruck verboten.)

„Ich vermag nicht einzusehen, was mit einer solchen Auseinandersetzung, die ja nur neue Aufregungen in ihrem Gefolge haben könnte, für Sie oder für meine Tochter gewonnen wäre. Sie selbst wünscht Ihnen vorläufig nicht mehr zu begegnen.“

Eine Sekunde lang starrte Strahlendorf den Argentinier wie geistesabwesend an, dann kehrte er sich von ihm fort und trat an das Fenster.

Lange blieb es still zwischen ihnen, bis der Bankdirektor, das Gesicht immer noch der Strafe zugewandt, in eigentümlich verändertem, scheinbar ruhigem Tone sagte: „Haben Sie mir sonst noch irgendeine Mitteilung zu machen, Sennor del Vasco?“

„Eigentlich nicht,“ war die zögernde Erwiderung. „Wir sind vielleicht beide nicht in der rechten Stimmung, aber unbedeutende geschäftliche Angelegenheiten zu verhandeln.“

„Wenn Sie nicht sehr dringend sind, dürfte es allerdings besser sein, sie zu verschieben. Ich will Ihre kostbare Zeit also nicht länger in Anspruch nehmen — um so weniger, als auch die meinige knapp bemessen ist. Leben Sie wohl!“

Sennor del Vasco fühlte sich durch diese Veränderung in dem Benehmen des jungen Mannes offenbar sehr erleichtert. Er gab mit einigen verbindlichen Worten seiner Zuversicht Ausdruck, daß zwischen ihnen schließlich doch alles beim alten bleiben werde, und zog sich, da er keine Antwort mehr erhielt, mit einer artigen Verbeugung zurück.

Etwa eine halbe Stunde später trat der Bankdirektor

in den Verhörsräumen über die Ergebnisse der Unterseeboote und Unterseekreuzer kommen hauptsächlich folgende Ladungen vor: Getreide, Stahl, Reis, Weizen, Messing, Draht, Kaphtha, Baumwolle, Salz, gefüllte Hüte, Kuppelholz, Erz, Kork, Palmöl, Kalkstein, Lebensmittel, Leder, Stacheln, Erdnüsse, Gummi, Wachs, Eisen, Zink, Tabak, Opium, Felle, Kobra, Wein, Kaffee, Kupfer, Fleisch, Kakao usw.

Unsere Artillerie und ihre Hilfswaffen

Haben auch bei der jetzigen Offensive ausgezeichnete Dienste für die stürmende Infanterie und in der Erschütterung des Feindes geleistet. Die Franzosen haben sich auch im Kriege lange genug noch gerühmt, die beste Artillerie zu besitzen, aber die deutsche Waffe ist ihnen in Schnelligkeit und Treffsicherheit über. Der Eindruck auf die feindlichen Linien ist ein ganz gewaltiger gewesen, die augenscheinliche Lähmung, also schwerster Verlust des Gegners, war festzustellen. Auch die deutschen Kampfwagen haben sich dem britischen „Tank-Fabrikat“ wieder überlegen gezeigt. Es ist damit wie bei den Flugzeugen und Landbooten gekommen. Die deutschen Konstrukteure haben sich als Meister erwiesen, die deutsche Technik hat Wunder vollbracht und wird sie auch nach dem Kriege in der Bekämpfung des Wirtschaftsfeldzuges beweisen.

Deutschland und die russische Schwarze-Meer-Flotte.

In einem Leitartikel der Schiffbauwochenausgabe des Liverpooler „Journal of Commerce“ vom 20. Juni finden sich folgende Ausführungen: Wenn ein Vorstoß der Feinde gegen die zerstreuten britischen Flotteneinheiten möglich gewesen ist, als der Feind nur die „Göben“ und die „Breslau“ in den Dardanellen zur Verfügung hatte, so bedeutet naturgemäß die Verklärung der „Göben“ durch die für die Deutschen nützlichen alten und neuen Fahrzeuge, die Englands ehemaliger Verbündeter im Schwarzen Meere besaß, eine beträchtliche Veränderung der Lage in den dortigen Gewässern.

Sollte der Krieg noch beträchtliche Zeit andauern, was sehr wahrscheinlich ist, dann können die wichtigen Schiffbaumöglichkeiten im Schwarzen Meere bedeutende Ergebnisse zeitigen. Deutschlands Hoffnung in einem langen Kriege würde darin bestehen, Italien zu einem Frieden zu zwingen, die italienische Flotte der Österreichischen zuzufügen und mit den Streitkräften im Schwarzen Meere die Oberherrschafft im Mittelmeere an sich zu reißen. Heute mag solcher Gedanke phantastisch erscheinen, aber man braucht sich nur die Erkenntnis im Ausland ins Gedächtnis zurückzurufen, um zu verstehen, daß der Feind solche Hoffnungen hegen kann und vor nichts zurückweichen dürfte, was zu deren Verwirklichung beiträgt.

Das englische Herz



Illustration zu Lloyd Georges Ausspruch: „Das englische Herz ist von gutem Erz.“ Stimmt, denn es kann zusehen, wie Frankreich verblutet.

in das Kabinett des ersten Prokuristen. Er sah auch jetzt noch sehr bleich aus, aber er war doch vollkommen gefaßt, und in seinem Benehmen verriet sich nichts mehr von jener leidenschaftlichen Erregung, die ihn während der Unterredung mit del Vasco beherrscht hatte.

„Ich hoffe, lieber Herr Kollege, daß Sie ein paar Minuten für mich übrig haben,“ wandte er sich an Henninger, der ihn sehr höflich und in der ehrerbietigen Haltung eines Untergebenen empfangen hatte. „Ich sehe mich plötzlich genötigt, eine Reise anzutreten, deren Dauer sich in diesem Augenblick noch nicht bestimmen läßt, und Sie werden die Güte haben müssen, mich während meiner Abwesenheit zu vertreten.“

Der Prokurist gab durch eine leichte Bernelzung zu erkennen, daß er dagegen nichts einzuwenden habe, aber er fragte so wenig nach dem Ziel der erwähnten Reise als nach den Ursachen, die sie so plötzlich notwendig gemacht hatten.

„Außerdem,“ fuhr Strahlendorf fort, „habe ich noch eine andere Gefälligkeit von Ihnen zu erbitten. Ich wünsche unserem Verwaltungsrat in Hamburg einige vertrauliche Mitteilungen von höchster Wichtigkeit zu machen, und es liegt mir außerordentlich viel daran, daß der betreffende Brief nicht etwa durch irgendwelche Zufälligkeiten verloren geht. Da unser Postdampfer erst übermorgen abgeht, und ich den Antritt meiner Reise nicht bis dahin aufschieben kann, möchte ich den Brief und die Schriftstücke, die ihm beigelegt werden sollen, heute abend in Ihre Hände legen. Haben Sie also die Güte, sich gegen zehn Uhr noch einmal herzubemühen. Ich hoffe, bis dahin alles aufgearbeitet zu haben, was vor meiner Abreise notwendig noch erledigt werden muß.“

„Ich bin selbstverständlich ganz zu Ihren Diensten, Herr Direktor! Was Sie da von mir verlangen, sind ja keine Gefälligkeiten, sondern Obliegenheiten meiner Stellung, die ich ohne weiteres zu erfüllen habe.“

„Ich möchte nicht, daß Sie es so auffassen,“ jagte

Dem Kabinett Lloyd George fehlt die rechte Schlagkraft.

Ein „Leitartikel“ der „Daily Mail“ vom 9. Juli 1918 aus: Bonar Law hat auf die Frage, ob die britische Regierung beabsichtigt, in den Friedensbedingungen von den Deutschen zu verlangen, die durch den U-Bootkrieg versenkten Tonnagen zu ersetzen, erwidert, daß es nicht für nützlich erachtet würde, über mögliche Friedensbedingungen zu beraten. Wir gestehen, daß wir nicht dieser Ansicht sind. Wenn wir den Krieg gewinnen, dann stellen wir auch die Friedensbedingungen, und es wäre ein kolossaler Schlag für die Hunnen, wenn wir erklärten, daß wir für jede versenkte britische Tonne eine oder zwei deutsche Tonnagen beanspruchen werden.

Sollte es allerdings unseren Ministern an Entschlossenheit fehlen, den Krieg zu gewinnen, dann wäre es in der Tat nutzlos, für sie eine solche Erklärung abzugeben. Der Unterschied zwischen Wilsons und Lloyd Georges Rechnung liegt darin, daß Wilson entschlossen ist zu gewinnen, während Lloyd George Reden über das Gewinnen hält, aber nicht imstande ist, seinem Ministerium diesen seinen Glauben einzuschleusen.

Feindliche Luftangriffe auf das deutsche Heimatgebiet.

Im Juni fanden 33 Luftangriffe auf das deutsche Heimatgebiet statt. 12 Angriffe richteten sich gegen das lothringisch-saarburgische Industriegebiet, 4 gegen Tübingen oder das Saargebiet, die übrigen gegen die Städte Saarbrücken, Karlsruhe (je 3), Offenburg, 3 Ludwigshafen, Landau, Mannheim, Coblenz, Trier und eine Reihe von Ortschaften im Rheingebiet. Abgesehen von der leichten Beschädigung eines Hochofens im Saargebiet eines Werkes bei Ludwigshafen, erzielten die Angriffe keinerlei Wirkung von militärischer Bedeutung; in beiden Fällen trat keine Betriebsstörung ein. Der Schaden an Privathäusern war in mehreren der angegriffenen Städte nicht unerheblich. Im Dorfe Hayingen wurden u. a. Kirche und Pfarrhaus getroffen.

Die Angriffe forderten unter der Bevölkerung 34 Menschenleben; außerdem wurden 27 Personen schwer und 35 leicht verletzt. Die Tatsache, daß der Gegner bei mehreren Angriffen Bomben verwendet hat, die zufolge ihrer geringen Durchschlagskraft, aber großen Splitterwirkung nicht gegen Anlagen, sondern gegen lebende Ziele bestimmt sind, mahnt die Bevölkerung der angegriffenen Gegenden zu besonderer Vorsicht und zu genauer Befolgung der erprobten amtlichen Verhaltensmaßregeln.

Dank der getroffenen Abwehrmaßnahmen war die Wirkung der Angriffe trotz ihrer größeren Zahl geringer als in den Vormonaten. Der Gegner büßte seine Angriffe mit einem Verlust von 10 Flugzeugen.

Graf Czernin zeigt den Friedensweg.

Im österreichischen Herrenhause hielt der frühere Minister des Äußeren Graf Czernin eine große Rede, in der er das enge Zusammenhalten mit Deutschland und für die innere Politik eine Mehrheitsbildung, die ihrem Wesen nach deutsch ist, anstrebt. Er trat für die Zweiteilung Galiziens ein und erklärte die Hoffnungen der Polen hinsichtlich des Umfanges eines zukünftigen Königreiches für überspannt. Den Anschluß Polens an Oesterreich hält er für unerreicherbar.

Sichtlich der Kriegsziele und der Friedensmöglichkeiten jagte Graf Czernin:

„Wir Oesterreicher sind weniger unbeliebt als der große Bruder an der Spree. Wir sind schwächer und ungefährlicher als der deutsche Bruder. Wir sind auch bescheidener in den Ansprüchen, ziemlich frei von Wünschen nach Ländererwerb, und alles das zusammengekommen macht, das wir zu einer Vermittlerrolle geradezu vorbestimmt sind, aber nur unter einer Bedingung: Wir müssen das volle und uneingeschränkte Vertrauen Berlins besitzen. Nur wenn in Berlin die Überzeugung besteht, daß wir bedingungslos ehrlich sind, und daß wir die deutschen Interessen genau so vertreten wie die unsrigen. Natürlich, wenn wir die deutschen Interessen ebenso behandeln sollten wie die unsrigen, dann müssen wir wissen, welches die Kriegsziele sind, für die wir den Krieg weiterführen sollen. Ich hoffe von ganzem Herzen, daß der Minister des Äußeren die Kriegsziele Deutschlands kennt, daß sie nach wie vor rein defensiver Natur sind, und daß der Charakter des Verteidigungskrieges unverändert erhalten geblieben ist. Niemand würde es die Völker Oesterreichs verzeihen, daß wir diesen schrecklichen Krieg für Eroberungswünsche eines fremden Staates verhängen sollten. Die Zumutung allein wäre, in einem Stande, das Bündnis zu gefährden. Ich habe mit großer Be-

Strahlendorf nach einem kurzen Zögern. „Wenn es sich auch um geschäftliche Angelegenheiten handelt, so sind sie doch von einer so besonderen Art, daß es mir lieb wäre, wenn ich in Ihnen nicht nur den Kollegen, sondern auch den Freund sehen dürfte. Wir sind uns während unserer gemeinsamen Tätigkeit persönlich nicht so nahe gerückt, als es wohl hätte geschehen sollen, aber Sie dürfen sich versichert halten, daß ich Sie stets aufrichtig geschätzt habe. Ich beklage es, daß wir einander nicht besser kennen gelernt haben. Vielleicht wäre mir manche trübe Erfahrung und manche schwere Enttäuschung erspart geblieben, wenn ich mich von Ihrer reiferen Menschenkenntnis in meinen Privatangelegenheiten ebenso hätte beraten lassen, wie in geschäftlichen Dingen.“

„Sie sind sehr gütig, Herr Direktor! Aber ich habe keinen Anspruch auf besondere Anerkennung; denn ich tat niemals mehr als meine Pflicht.“

„Nun, wir wollen uns jetzt nicht mit artigen Redensarten aufhalten, mein lieber Henninger! Ich kann mich in diesem Augenblick nicht so rückhaltlos aussprechen, als ich es möchte; heute abend jedoch wird Ihnen alles klar werden. Es ist möglich, daß Sie mich selbst nicht mehr antreffen. Aber Sie werden in diesem Fall auf meinem Schreibtisch außer dem bereits erwähnten Briefe auch ein für Sie bestimmtes Schriftstück vorfinden, das Ihnen alle wünschenswerten Aufklärungen gibt. Wenn Sie es gelesen haben, werden Sie erkennen, von wie großer Bedeutung namentlich die Ratsschlüsse sind, die ich Ihnen in bezug auf Ihr ferneres Verhalten gegen eine gewisse, mit unserer Bank bisher engverbundene Persönlichkeit zu erteilen gedente. Also pünktlich um zehn Uhr, nicht wahr?“

„Ich werde mit dem Blockschlage zur Stelle sein.“

Strahlendorf reichte dem Prokuristen die Hand. „Ich danke Ihnen, denn ich weiß, daß ich die Angelegenheit, die mir so sehr am Herzen liegt, keinen zuverlässigeren Händen übergeben kann, als den Ihrigen. Aber ich möchte Ihnen gern jede überflüssige Unbequemlichkeit ersparen.“

Freilegung die letzten Ausführungen des Reichskanzlers betreffend Belgien vernommen, und ich glaube sicher hoffen zu können, daß der abgeklärte Geist des hervorragenden Staatsmannes die Bürgerschaft dafür auch in Deutschland bietet, daß der Krieg in dem Augenblick sein Ende erreicht haben wird, wo der Feind auf seine utopischen Eroberungsabsichten verzichtet haben wird. Sowohl der Reichskanzler als auch Lloyd George und unser Minister des Aeußeren sind nach ihren Erklärungen geneigt, Vorschläge zu prüfen, aber keiner will sie machen. Aus diesem Dilemma wäre doch ein Ausweg zu finden, wenn jede der beiden Mächtegruppen ihre Friedensvorschläge schriftlich einer neutralen Macht übermitteln würde, die sich durch Vergleich der beiderseitigen Friedensvorschläge ein Bild machen könnte, ob eine Einigung möglich sei oder nicht. Wenn nur die geringste Aussicht auf eine Verständigung vorhanden ist, sollte der Versuch unternommen werden. Ob der Moment jetzt dafür gekommen ist, oder nicht, kann man wohl nur an kompetenter Stelle beurteilen."

Politische Nachrichten

Die neuen Postgebühren, die der Reichstag beschlossen hat, stellen eine wesentlichen Erhöhung vor. Sie treten am 1. Oktober in Kraft. Der neue Tarif sieht vor für Briefe bis 20 Gramm Gewicht im Ortsverkehr 10 Pfennig, im Fernverkehr 15 Pf., von 20 bis 250 Gramm 15 Pf. und 25 Pf., für Postkarten im Ortsverkehr 7 1/2 Pfennig, im Fernverkehr 10 Pf., Drucksachen bis 50 Gramm 5 Pf., 50 bis 100 Gramm 7 1/2 Pf., 100 bis 250 Gramm 15 Pf., 250 bis 500 Gramm 25 Pf., 500 Gramm bis 1 Kilogramm 35 Pf. Die letzteren beiden Sätze gelten auch für die gleichfalls bisher abgabefreien Geschäftspapiere. Barproben über 100 Gramm bis 250 Gramm kosten bis 75 Kilometer Entfernung 40 Pfennig gegen bisher 30 Pf., auf alle weiteren Entfernungen 75 Pf. gegen bisher 60 Pf. Pakete über 5 Kilogramm kosten bis 75 Kilometer Entfernung künftig 60 Pf. gegen bisher 50 Pf.; für alle weiteren Entfernungen wird die Reichsabgabe um 30 Pf. erhöht.

Briefe mit Wertangabe kosten bis 75 Kilometer 25 Pf. auf alle weiteren Entfernungen 50 Pf. Postauftragbriefe für alle Entfernungen 35 Pf. Von den bisher abgabefreien Postanweisungen ist in Zukunft eine Reichsabgabe zu zahlen, die das Porto erhöht für Anweisungen bis 5 M. auf 15 Pf., 5 bis 100 Mark auf 25 Pf., 100 bis 200 M. 40 Pf., für je weitere 200 M. 10 Pf. mehr bis zum Betrage von 70 Pf. für Postanweisungen über 600 bis 800 M. Die Reichsabgabe für Telegramme wird von 2 auf 3 Pf., die Wortgebühr somit auf 8 Pf. erhöht. Telegramme bis 5 Wörter kosten künftig 65 Pf., 6 bis 7 Wörter 70 Pf., 8 bis 9 Wörter 75 Pf., 10 Wörter 80 Pf., jedes weitere Wort 8 Pf. mehr. Im Stadtverkehr kostet das Wort 6 Pf. (6 bis 7 Wörter 50 Pf., 8 bis 9 Wörter 55 Pf.). Rohrpostbriefe kosten 35 Pf., Rohrpostkarten 30 Pf. Im Fernsprechverkehr wird der bisherige Zuschlag von 10 auf 20 v. H. erhöht.

Krieg und Wirtschaft.

Das Zeitungsgewerbe ist ein unbankbares Geschäft. Mit diesem Stoßseiler schließt der „Vorzeiger“ eine Betrachtung über die Papiernot, in der das Blatt u. a. ausführlich: Bei dem Zustand, in dem sich die Papierlieferung der Zeitungen heute befindet, genügt ein einfaches Versetzen des Papierlieferanten, das Erscheinen einer Zeitung in Frage zu stellen, denn die Zeitungen haben keinerlei Papiervorrat, sie sind gewöhnlich von der Hand in den Mund zu leben. Treten Eisenbahnverkehrs- oder Fabrikstörungen ein, so daß die Papierlieferungen verzögert ankommen oder auch auf unbekannte Zeit ganz ausbleiben, so kann die Zeitung infolge Papiermangels nicht erscheinen. Die Zeitungen müssen ihren Inhalt auf das Allernotwendigste beschränken, sie müssen oft ganze Seiten anzeigen weglassen, und das wenige Papier, das ihnen zugemessen wurde, geht ihnen fast nur von einem Tag auf den andern zu. Auf diese Notlage ist der Verkehr mit den Papierfabriken abgestimmt, so daß es dem Zeitungsherausgeber als eine Gnade erscheint, wenn er wieder eine Ladung Papier zugehandelt erhält, trotzdem er jetzt für 10 000 Kilo 5450 Mark zu zahlen hat statt 2150 vor dem Kriege. — Dieser Notstand trifft für das ganze Zeitungsgewerbe in Deutschland zu.

Sie wissen, daß mein Arbeitszimmer außer dem Zugang vom Hauptkontor noch einen zweiten von der Straße her hat, und ich bitte Sie, diesen zu benutzen. Hier ist der Schlüssel für den Fall, daß Sie die Tür bereits versperrt haben sollten. Ist es mir möglich, so werde ich Sie erwarten — sollte ich aber durch zwingende Umstände daran verhindert sein, so bitte ich Sie, mir während meiner Abwesenheit ein freundliches Gedenken zu bewahren."

Henniger, der seinem Vorgesetzten gegenüber von einer merkwürdigen Schmelzbarkeit und Zurückhaltung zu sein schien, beschränkte sich auch jetzt auf eine stumme Verbeugung. Sein Gesicht war während der ganzen Dauer des Gesprächs so unbeweglich geblieben wie das Antlitz einer Puppe, und die seltsame Ausdrucksweise Strahlendorfs, die doch sicherlich jedem anderen Anlaß zur Verwunderung und zu allerlei bedenklichen Vermutungen gegeben haben würde, hatte ihn offenbar nicht im mindesten befreundet. Er nahm nun auch den dargelegten Schlüssel entgegen, ohne daß sich auch nur das leiseste Erstaunen in seinen Zügen gespiegelt hätte. Aber als Strahlendorf ihn dann verlassen hatte, als er sich allein und ganz unbeobachtet wußte, da flammte es in seinen bisher so müden und gleichgültig blickenden Augen auf, da richtete er sich aus seiner nachlässigen Haltung straff empor, und während er sich in allen Gelenken redete wie jemand, der eben eine schwere, anstrengende Arbeit verrichtet hat, verzog er die schmalen Lippen zu einem Lächeln, das sein Gesicht für eine Sekunde in ein höchst widerwärtiges verwandelte.

Fortsetzung folgt.

Aus Weilsburg und Umgegend

Weilsburg, den 22. Juli 1918.

— **Ablieferung der Metallgegenstände.** Trotz der wiederholten Aufforderung der Behörden geht die freiwillige Ablieferung der beschlagnahmten Gegenstände aus Kupfer, Kupferlegierungen, Nickel, Nickellegierungen, Aluminium und Zinn nur langsam vor sich. Das Publikum stützt sich vielfach auf die seiner Zeit durch die Presse ergangene Mitteilung von der großen Beute an Metalle bei der Frühjahrsoffensive im Westen und glaubt infolgedessen, daß die Ablieferung noch nicht eile. Dies ist jedoch ein großer Irrtum, da nicht nur der Bedarf der Heeresverwaltung, sondern auch derjenigen der deutschen Kriegswirtschaft und der Bedarf der Flotte, der Eisenbahnen, der Post und der unzähligen kriegswichtigen Betriebe gedeckt werden muß. Ein Aufschub der Metallmobilmachung infolge der Beute ist deshalb völlig ausgeschlossen und die neue Beschlagnahme der Einrichtungsgegenstände muß mit vollem Nachdruck durchgeführt werden. Im Interesse der Sicherstellung unseres Kriegsbedarfes richten wir an alle diejenigen, welche noch mit der Ablieferung im Rückstande sind, die dringende Bitte, ungefümt ihrer Pflicht dem Vaterlande gegenüber nachzukommen und den von der Heeresverwaltung als notwendig erkannten Maßnahmen die größte Unterstützung zuteil werden zu lassen.

× Nach der tropischen Hitze der letzten Tage entluden sich in der Nacht vom Samstag auf Sonntag und am gestrigen Tage mehrere Gewitter, die den lebenden Fluren den erquickenden Regen und etwas Abkühlung brachten.

* Mit Rücksicht auf die leichte Verderblichkeit der Milch im Sommer und die von ihr ausgehende Schädigung der Gesundheit wird die Bevölkerung auch amtlich dringend davor gewarnt, die Milch in ungekochtem Zustande zu genießen.

Der Kampf gegen das Fremdwort. Der Weltkrieg hat in weiten Kreisen unseres Volkes des Deutschbewußtsein derart gehärtet, daß man eifrig bestrebt ist, alles Undeutsche, was man bisher mit Vorliebe gehegt und gepflegt hat, kraftvoll abzuschütteln. So wird denn auch der Kampf gegen das Fremdwort, das im Laufe der Jahrhunderte unter verschiedenen Einflüssen in die deutsche Sprache eingedrungen, wieder eifriger betrieben, und es wäre gewiß sehr erfreulich, wenn die Sprachreinigung, die durch die Reformaktion angebahnt und im klassischen Zeitalter vervollkommen wurde, im Weltkrieg zum Abschluß gebracht werden könnte. Aber schon Goethe sagt: „Die Muttersprache zugleich reinigen und bereichern, ist das Geschäft der besten Köpfe. Reinigung ohne Bereicherung erweist sich als geistlos; denn es ist nichts bequemer, als von dem Inhalt absehen und auf den Ausdruck passen. Der geistige Mensch metet seinen Wortstoff, ohne sich zu kümmern, aus was für Zusammenhängungen er besteht, der Geistlose hat gut rein sprechen, da er nichts zu sagen hat. Wie soll er fühlen, welches kümmerliche Surrogat er an der Stelle eines bedeutenden Wortes läßt, da ihm jenes Wort nie lebendig war, weil er nichts dabei dachte. Es gibt viele Arten von Reinigung und Bereicherung, die eigentlich alle zusammen greifen müssen, wenn die Sprache lebendig wachsen soll. Poesie und leidenschaftliche Rede sind die einzigen Quellen, aus denen dieses Leben hervorbringt und, sollten sie in ihrer Festigkeit auch etwas Bergschutt mitsführen, er setzt sich zu Boden und die reine Welle fließt darüber her.“ In des dürften sich die Anschauungen in dieser Beziehung seit Goethe sehr gewandelt haben, zumal das deutsche Schrifttum infolge steigender Kultur einen großen Aufschwung genommen hat. So kann auch der Geistreiche bei einigem guten Willen durchaus rein sprechen, ja er muß das sogar tun, weil er ein großes Interesse daran hat, von weiten Volkstufen verstanden zu werden. Reines Deutsch in Wort und Schrift ist auch das glänzendste Zeugnis für den Bildungsstand unseres Volkes.

Wieder kein Zeitungskalender. Die Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe gibt schon jetzt bekannt, daß die Verfüzung von Kalendern oder auch der Abdruck des Kalenders im Rahmen des Blattes wegen der Papierknappheit auch in diesem Jahre verboten und die Uebertretung dieses Verbotes unter strenge Strafe gestellt ist.

Aus Runkel und Umgegend

Runkel, den 22. Juli 1918.

Die Zivilkleider der Soldaten. Hier und dort ist das Gerücht aufgetaucht, die Reichsbekleidungsstelle trage sich mit dem Gedanken, die Zivilkleider der an der Front stehenden Soldaten zu beschlagnahmen. Solche Gerüchte sind erlogen. Die Reichsbekleidungsstelle beabsichtigt im Gegenteil, dafür zu sorgen, daß bei der Demobilisierung genügend Anzüge bereitstehen für die zur Entlassung kommenden Soldaten. Es ist bereits Vorfrage getroffen für die Beschaffung von neuen Stoffen zur Anfertigung solcher Entlassungsanzüge.

Vermischte Nachrichten

Rinteln, 19. Juli. Fünf Fohlen im Werte von über 10 000 Mark wurden auf der Hohenhäuser Fohlenweide in der Grafschaft Schaumburg gestohlen.

Aus dem Malingebiet, 19. Juli. Die Gurlenernte verspricht einen geringen Ertrag. Auch die Bohnen haben durch die Ungunst der Witterung sehr gelitten.

Solingen, 19. Juli. Reichstagsabgeordneter Scheidemann sollte am Donnerstagabend vor seinen Wählern sprechen; die Versammlung wurde jedoch von den Unabhängigen gesprengt. („Freiheit, die ich meine“!)

Schwere Niederlage der Franzosen und ihrer Hilfsvölker.

Großes Hauptquartier, 21. Juli 1918.

(W. L. B. Amtlich.)

Besitzer Kriegshauptquartier.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Hestigem Artilleriekampf an der Aisne folgten zwischen Beaumont und Hamel englische Infanterieangriffe, die unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen wurden. Ebenso scheiterten am Abend Angriffe der Engländer östlich von Debunterne. Die tagsüber meist mäßige Geschützlätigkeit lebte am Abend wieder auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich der Aisne führte der Feind örtliche Angriffe zwischen Nouvron und Fontainois aus, die wir im Gegenstoß abwehrten. Zwischen Aisne und Marne suchte der Feind gestern unter Einsatz neuer Divisionen die Entscheidung der Schlacht zu erzwingen. Der Feind wurde zurückgeschlagen. Er hat große Einbußen erlitten. Hilfsvölker der Franzosen, Algerier, Tunieser, Marokkaner und Senegalneger trugen an den Brennpunkten die Hauptlast des Kampfes. Senegal-Bataillone, als Sturmbock auf französische Divisionen verteilt, stürmten hinter den Panzerwagen den weißen Franzosen voran. Amerikaner, auch schwarze Amerikaner, Engländer und Italiener kämpften zwischen den Franzosen.

Nach 2 schweren Kampftagen kam gestern die Angriffskraft unserer Truppen in Gegenständen wieder voll zur Geltung. Sie hat sich dem unter Verzicht auf Artillerievorbereitung auf den Masseneinsatz von Panzerwagen gegründeten Angriffsverfahren des Gegners, das im Anfang überauschte, angepaßt.

Der gestrige Schlußtag reißt sich in seinen Leistungen von Führung und Truppe und seinem siegreichen Ausgang ebenbürtig den in diesem Kampfgebiete früher errungenen großen Schlächten erfolgreich an.

An den Höhen südwestlich von Soissons brachen die gegen die Stadt nach stärkstem Trommelfeuer gerichteten Angriffe des Feindes zusammen. Unter Führung von Panzerwagen ging die feindliche Infanterie bis zu siebenmal gegen die Straße Soissons-Chateau-Thierry nördlich des Durcq vor. Nordwestlich von Hartennes brach der feindliche Ansturm meist schon vor unseren Linien völlig zusammen. Südwestlich von Hartennes warfen wir im Gegenangriff den anstürmenden Feind zurück. Seine hier in dichten Haufen zurückflutende Infanterie wurde vom Vernichtungsfeuer unserer Artillerie, Infanterie und Maschinengewehre wirksam gefaßt und zusammengeschossen. Auch südlich des Durcq brach unser Gegenangriff den feindlichen Ansturm. Nordwestlich von Chateau-Thierry haben sich die in den letzten Wochen immer wieder vergeblich angegriffenen Regimenter auch gestern in mehrfachen starken Angriffen der Amerikaner siegreich behauptet. Der Amerikaner erlitt hier besonders schwere Verluste. In der Nacht legten wir vom Feinde ungesichert die Verteidigung in das Gelände nördlich und nordöstlich von Chateau-Thierry zurück.

Auf dem Südufer der Marne führte der Feind gegen die von uns in vergangener Nacht geräumten Stellungen gestern vormittag nach vierstündiger Artillerievorbereitung unter dichtem Feuerschutz und mit zahlreichen Panzerwagen einheitliche Angriffe, die in leeren Stellungen verpufften. Unser vom Nordufer des Flusses teilweise flankierend geleitetes Artilleriefeuer fügte dem Feinde Verluste bei.

Auch südwestlich von Reims setzte der Feind starke Kräfte zum Angriff gegen die von uns eroberten Stellungen zwischen Marne und nördlich der Aisne an. Engländer waren hier den Franzosen und Italienern zu Hilfe gekommen. In unserer Feuer und in unserem Gegenstoß sind sie unter schweren Verlusten für den Gegner gescheitert.

Schlachtlieger griffen wiederholt mit Maschinengewehren und Bomben in den Kampf gegen angreifende Infanterie und Ansammlungen von Panzerwagen und Kolonnen erfolgreich ein. Wir schossen gestern 24 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone ab. Hauptmann Vertbold errang seinen 39., Oberleutnant Dörger seinen 28. und Leutnant Billie seinen 24. Luftsieg.

In der Champagne entwickelten sich zeitweilig örtlich Infanteriegefechte.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Zar doch ermordet.

Berlin, 21. Juli. (W. L. B.) Nach einer aus Moskau hier eingegangenen Nachricht wurde der frühere Zar von Rußland am 16. Juli in Jekaterinburg erschossen laut Urteil des Uralsojets. „Bjedneta“ meldet die Ermordung in folgender Form: Durch den Willen des revolutionären Volkes ist der blutige Zar aufs glücklichste in Jekaterinburg verschieden. Es lebe der Rote Terror!

Französische Zurückhaltung.

Nach Schweizer Blättermeldungen wird die französische Gegenoffensive von der Pariser und der übrigen alliierten Presse zwar lebhaft begrüßt, aber die Gesamtlage wird von den meisten Blättern überaus zurückhaltend beurteilt. Die englischen Militärkritiker betonen, man müsse sich immer wieder fragen, ob die Deutschen bisher nicht ein Scheinmanöver ausführten und plötzlich an anderer Stelle zu einem wichtigen Stoß ausholen. Man glaubt, daß der entscheidende Kampf sich schließlich um Amiens abspielen wird. Der Vorteil der inneren Linie bleibe bei den Deutschen, die dadurch weiterhin Paris, Reims und Chalons gleichzeitig bedrohen.

Der Herzog von Uracl — König von Litauen?

Das litauische Informationsbureau in der Schweiz verbreitet folgende Meldung: Der litauische Landesrat hat beschloffen, die Krone des Königreichs Litauen dem Herzog von Uracl anzubieten, der ein Abkömmling der ehemaligen königlich-litauischen Dynastie sein soll.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, den 21. Juli, abends. (W. L. B. Amtlich.) An der Schlachtfrente zwischen Aisne und Marne sind französische Angriffe gescheitert. Am Abend haben sich zwischen Aisne und Durcq neue Kämpfe entwickelt.

Mahnung.

Du bist doch „Mann“ und nicht „Monsieur“,
Und „Frauen“ seid ihr, keine „Damen“!
Lacht also endlich das welsche „Adieu“ —
Wünscht euch lieber in Gottes Namen
„Auf Wiedersehen“, „Lebewohl“, „Guten Tag“
Oder was sonst euch einfallen mag.
Am besten, ihr schüttelt euch derb die Hand
Und spricht: „Gott segne das deutsche Land!“
Franz Lüdike.

Briefkasten.

Abkühlt in 2. Die Temperatur der Haut beträgt
im Durchschnitt des unbedeckten Körpers 29 Grad, des
bedeckten Körpers in der Tätigkeit 30 Grad und in der
Ruhe oder bei hoher Ruhentemperatur 34 Grad.



Berlinfliste. (Oberlahn-Kreis).

Adam Hamerschmidt, Billmar, vermisst.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg. (Landwirtschaftsschule.)

Voraussetzliche Witterung für Dienstag, 23. Juli.
Veränderlich, vielerorts Gewitterregen, Temperatur
wenig geändert.

Kreisammelfelle

für Obstkerne, Papierabfälle, Gummiabfälle, Roste und Rost-
abfälle, Frauenhaar, Weißblechabfälle, Konservendosen, Metalle
und Glühlampensodas

— Bahnhofstraße, Carl Gdrk. —

Jeden Mittwoch geöffnet vormittags von 10—12 und
nachmittags von 2—4 Uhr.

Die Geschäftsstellen der Kreisverbände für Handwerk und Gewerbe

erteilen Rat und Auskunft und gewähren Beistand
in allen wirtschaftlichen, technischen, rechtlichen und sozialen
Angelegenheiten für Handwerk und Gewerbe, insbesondere
auch in der Rohstoff-, Arbeits- und Kreditbeschaffung,
Hilfsdienstpflicht, Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenen-
fürsorge u. a.

Benutzung für jedermann, für Mitglieder gebührenfrei.
Geschäftsstelle in Weilburg beim Vorstehenden Schneidermeister
Emil Schäfer.
Geöffnet tägl. von 8—12 Uhr vorm. u. 3—6 Uhr nachm.

Das Feldheer braucht dreimal Hafer,
Drei und Stroh!
Landwirte helft dem Heere!

Drachtsiebe

für Fruchtreinigungsmaschinen aller Systeme werden
schnellstens repariert bei

Carl Ph. Edhngen, Weilmünster.

Spart Papier!

Papier ist eine der wichtigsten Waffen im Kampf um
unsere Existenz. Drum spare Papier!

Soeben erschienen und bei A. Cramer in Weil-
burg zu haben:

„Heitere Erzählungen“

Von Otto Wittgen. — Preis 60 Pfennige.

Das Büchlein wird eine willkommene Gabe für unsere
Feldgrauen sein. Da der Inhalt der Erzählungen aus
der Umgegend von Weilburg entnommen ist, wird das
Büchlein auch in der engeren Heimat Anklang finden.

Schriftleiter Wilhelm Wittgen, Wiesbaden, äußerte
sich wie folgt: „Das Büchlein ist hübsch und nett ge-
schrieben und verdient alle Anerkennung.“

Zur Ausfaat

empfehlen in frischer Qualität: Incarnattee, Aker-
spörgel und Herbskräuter die
Samenhandlung Oskar Romps.

Zwischen einem Schwächer und Wichtig-
er in Uniform und einem Spion
ist nur ein kleiner Unterschied!

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Ablieferung von beschlagnahmten Metall- Gegenständen.

In Ergänzung unserer Bekanntmachung vom 28. Mai
ds. Js. betreffend Beschlagnahme, Enteignung und Melde-
pflicht von Einrichtungsgegenständen, bezw. freiwillige
Ablieferung auch von anderen Gegenständen aus Kupfer,
Kupferlegierungen, Nickel, Nickellegierungen, Aluminium
und Zinn, weisen wir besonders darauf hin, daß nach § 7
der Bekanntmachung der Metall-Mobilisationsstelle vom
26. März ds. Js. Absatz 1:

Gegenstände, welche zum Zwecke der Ablieferung
vom Besitzer selbst freigemacht werden können,
und für die ein Ersatz nicht unbedingt erforderlich
ist, unverzüglich abzuliefern sind (siehe Reihe 1 der
Bekanntmachung vom 26. März ds. Js.)

Zu § 7 Absatz 2:

Gegenstände, welche zwar zum Zwecke der Ablie-
ferung ausgebaut werden müssen, eines Ersatzes je-
doch nicht unbedingt bedürfen, in der Zeit bis zum
2. Juli ds. Js. einschließlich abzuliefern sind und
zu § 7 Absatz 3 und 4:

Gegenstände, welche zum Zwecke der Ablieferung
vom Besitzer selbst freigemacht oder ausgebaut wer-
den müssen, jedoch erst nach erfolgter Ersatzbeschaf-
fung, und zwar bis zum 16. August ds. Js. ein-
schließlich abzuliefern sind.

Wer bis zu diesen Terminen noch unter die Beschlagnahme
fallende Gegenstände im Besitz hat, muß dieselben auf
den auf Zimmer 4 (Stadtbüro) erhältlichen Anmeldefor-
mularen daseibst anmelden.

Vorstehende Bekanntmachung wird wiederholt veröf-
fentlicht unter dem Hinweis darauf, daß die Termine zur
Ablieferung beschlagnahmter und enteigneter Gegenstände
nicht genügend beachtet worden sind.

Wir werden daher, soweit nicht noch eine Ablieferung am
Dienstag und Freitag dieser Woche stattfindet, mit dem Abho-
len eventl. zwangsweisen Ausbaus auf Kosten der Besitzer laut
§ 7 der Bekanntmachung der Metall-Mobilisationsstelle vom
26. März d. Js. beginnen.

Weilburg, den 16. Juli 1918.

Der Magistrat.
Metallannahmestelle.

Mager- und Buttermilch-Abgabe.

Es wird hiermit angeordnet, daß die Ausgabe von
Mager- und Buttermilch nur an ein Familienmitglied,
welches bezugsberechtigter Angehöriger hat, gegen Vorlage
der Kontrollkarte ausgegeben werden darf.

An Personen, welche angeben, für andere Bezugsbe-
rechtigte die Milch mitbringen zu sollen, darf solche nicht
mehr verabfolgt werden.

Für jeden vom Orte abwesenden Bezugsberechtigten
muß die Magermilchkarte direkt der Kartenausgabestelle
(D. Dreifuß, Neugasse) zurückgegeben werden, wenn nicht
die Karte dauernd entzogen und das Strafverfahren ein-
geleitet werden soll.

Selbsterzeuger (auch Ziegenhalter) und solche, die Voll-
milch beziehen, dürfen Magermilch nicht abholen, sondern
müssen die Karten der Ausgabestelle zurückgeben, andern-
falls erfolgt ebenfalls Bestrafung.

Weilburg, den 8. Juli 1918.

Der Magistrat.

Fürsorgestelle

für Kriegshinterbliebene.

Beim Kreisaußschuß des Oberlahnkreises ist
eine Fürsorgestelle für Witwen, Waisen und sonstige be-
dürftige Hinterbliebene von gefallenem Kriegern ein-
gerichtet worden.

Sprechstunden: Donnerstag und Samstag von 9—12
Uhr vormittags im Reichshaus 2, 1. Stock, Zimmer Nr. 1.

Bekanntmachungen der Stadt Kunkel.

Bis auf weiteres wird die Wasserleitung wie folgt
abgestellt. Vormittags 9 bis 11 Uhr, nachm. 1 bis 5 Uhr und
abends von 7 Uhr bis morgen 5 1/2 Uhr.

Es wird nochmals dringend erucht mit dem Ver-
brauch des Wassers sparsamer umzugehen, andernfalls
man mit weiteren Einschränkungen zu rechnen hat.

Kunkel, den 17. Juli 1918.

Der Magistrat.

Koch- und Viehsalz

empfehlen

Georg Hauch.

Verkaufe von morgen früh 7 Uhr ab bei Herrn Meh-
germeister Würz eine Sendung echte

Läuferschweine.

Albert Schwarz.

Mehgerei und Viehhandlung.

8 Zimmerwohnung m. Zentralhgz.

Hindenburgstr. 9 I, Obergesch. ab 1. 10. 18 zu vermieten.
Georg Hauch.

	Kreis- Sparkasse Weilburg Limburgerstraße 8.	Kassenkunden täglich von 8—1 Uhr sowie Montags und Mittwochs nachmittags von 2—6 Uhr
	Volkshochschule Frankfurt 5959 — Reichsbank-Giro Limburg Annahme von Spareinlagen zu 3% und 4% Zinsen „ „ Einlagen f. d. 9. Kriegsanleihe zu 4 1/2% „ Darlehen gegen Hypotheken, Bürgschaft, Faustpfand. Kredite in Hb. Rechnung mit Ueberweisung nach allen Orten. Einführung inländischer Zinscheine.	

Landwirte

die, um unabhängig zu sein, wieder eine
eigene Dreschmaschine besitzen möchten, damit sie



zu passender Zeit
mit eigenen
Leuten dreschen
können, sollten sich
eine unserer ganz

hervorragend arbeitenden

Putzdreschmaschinen

anschaffen. Liste mit Beschreibung kostenlos.

Ph. Mansarth & Co., Frankfurt a. M.
Fabrik landwirtsch. Maschinen.

Altenmappen,

Banknotentaschen,

Geldscheintaschen,

Portemonnaies,

Noten-Mappen

empfehlen

A. Cramer.

Ernte-Rechen

empfehlen

Eisenhandlung Zilliken, Weilburg.
Marktplatz.

Grau- und Weißkalf

eingetroffen.

Berneiser.

Siegellack

empfehlen

A. Cramer.

Landaufenthalt

Suche per 1. August oder
später wegen Erkrankung mei-
nes jetzigen Dienstmädchens
ein tüchtiges

Dienstmädchen.

W. Dobranz,
Niedergasse 18.

Wohnung

von 4—5 Zimmern mit
allen Bequemlichkeiten und
kleinem Gartenstück.

Angebote besorgt die Ge-
schäftsstelle.

Mädchen

findet dauernde Stellung.
Näheres Marktplatz 4.

Monatsmädchen

gesucht. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle.

Hauspäne

zu haben

Müserl Ernst.

6 Enten

und Erbel 17 Brut zu ver-
kaufen.
Karl Müller,
Ernsthausen.

Frachtbriele

Per Hundert 3 Mark

Schiefertafeln
wieder eingetroffen.
Ph. Girschhäuser,
Weilmünster.